



INSOLVENZEN IN DEUTSCHLAND

Jahr 2025

INHALT

SEITE

1	Insolvenzen	1
1.1	Die Insolvenzzahlen für Deutschland im Jahr 2025	1
1.2	Verluste und Schäden durch Insolvenzen	3
1.3	Insolvenzen und Arbeitsplatzverluste	4
1.4	Insolvenzen nach Unternehmensgröße und Alter	5
1.5	Insolvenzen nach Rechtsformen	9
1.6	Insolvenzen in den Wirtschaftsbereichen	10
1.7	Regionale Insolvenzentwicklung	13
1.8	Großinsolvenzen	14
2	Sonderthema: Entwicklung der Unternehmensbonität	18
3	Zusammenfassung	22

■ 1 Insolvenzen

1.1 Die Insolvenzzahlen für Deutschland im Jahr 2025

Die Hoffnungen auf einen wirtschaftlichen Aufschwung im Jahr 2025 haben sich nicht erfüllt. Deutschland verharrt weiterhin in einer Wachstumsstarre. Im laufenden Jahr dürfte das Bruttoinlandsprodukt (BIP) nach Rückgängen in den beiden Vorjahren wohl lediglich stagnieren. Damit setzt sich die Konjunkturschwäche das dritte Jahr in Folge fort und Deutschland gehört erneut zu den Schlusslichtern der wirtschaftlichen Entwicklung in Europa.

Der lange Zeit robuste Arbeitsmarkt hatte den Konsum gestützt. Inzwischen steigt jedoch die Arbeitslosigkeit deutlich. Im August 2025 überschritt die Zahl der Erwerbslosen erstmals seit 2015 wieder die Marke von drei Millionen.

Viele Unternehmen verlieren an Wettbewerbsfähigkeit und kämpfen mit hohen Kosten und bürokratischen Hürden. Dies führt zu Umstrukturierungen und Stellenabbau – besonders in der Industrie. Die schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen belasten zunehmend die Stabilität der Unternehmen und auch die finanzielle Lage der Verbraucher verschlechtert sich spürbar.

Seit 2023 spiegelt sich die Krise in einem zunehmend dynamischen Insolvenzgeschehen; bei den Unternehmen setzte der negative Trend sogar bereits ein Jahr früher ein. Seither steigen die Fallzahlen kontinuierlich an. Auch im Jahr 2025 nahm die Zahl der Insolvenzen weiter zu.

Bei den Unternehmensinsolvenzen wurde ein Plus von 8,3 Prozent verzeichnet, so dass mit rund 23.900 Fällen der höchste Stand seit 2014 erreicht wurde. Zwar hat sich der Zuwachs im Vergleich zu den beiden Vorjahren (2023: plus 22,9 Prozent; 2024: plus 22,5 Prozent) abgeschwächt, dennoch werden inzwischen mehr als 9.000 Unternehmenspleiten mehr registriert als im Jahr 2022.

Wachstumsschwäche hält an

*Weiter dynamisches
Insolvenzgeschehen bei
Unternehmen*

Trotz des anhaltend hohen Insolvenzaufkommens bleiben die Fallzahlen aber unter den Höchstständen beispielsweise der Jahre 2009 und 2010, als pro Jahr mehr als 32.000 Unternehmensinsolvenzen zu verzeichnen waren.

Tab. 1: Insolvenzverfahren in Deutschland

■	Gesamt-insolvenzen		Unternehmens-insolvenzen		Verbraucher-insolvenzen		sonstige Insolvenzen **)	
2016	122.590	- 3,9 %	21.560	- 7,0 %	77.260	- 3,7 %	23.770	- 1,7 %
2017	115.710	- 5,6 %	20.140	- 6,6 %	71.960	- 6,9 %	23.610	- 0,7 %
2018	109.930	- 5,0 %	19.410	- 3,6 %	67.740	- 5,9 %	22.780	- 3,5 %
2019	104.360	- 5,1 %	18.830	- 3,0 %	62.810	- 7,3 %	22.720	- 0,3 %
2020	76.730	- 26,5 %	16.040	- 14,8 %	42.300	- 32,7 %	18.390	- 19,1 %
2021	121.190	+ 57,9 %	14.130	- 11,9 %	78.920	+ 86,6 %	28.140	+ 53,0 %
2022	105.180	- 13,2 %	14.660	+ 3,8 %	65.930	- 16,5 %	24.590	- 12,6 %
2023	109.680	+ 4,3 %	18.020	+ 22,9 %	66.450	+ 0,8 %	25.210	+ 2,5 %
2024	120.950	+ 10,3 %	22.070	+ 22,5 %	71.630	+ 7,8 %	27.250	+ 8,1 %
2025 *)	129.500	+ 7,1 %	23.900	+ 8,3 %	76.300	+ 6,5 %	29.300	+ 7,5 %

*) von Creditreform geschätzt

**) sonstige Insolvenzen: ehemals selbstständig Tätige, natürliche Personen als Gesellschafter, Nachlässe

Verbraucher unter finanziellem Stress

Bei den Verbrauchern setzte die Trendwende im Jahr 2023 ein. Ein Jahr später stiegen die Fallzahlen schon um 7,8 Prozent. Diese negative Entwicklung setzte sich 2025 fort: Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen erhöhte sich um weitere 6,5 Prozent, so dass im laufenden Jahr für rund 76.300 Privatpersonen ein Insolvenzverfahren eröffnet wurde (Vorjahr: 71.630). Ein so hoher Stand wurde zuletzt 2016 gemessen. Hauptursache für den anhaltenden Anstieg sind die deutlich gestiegenen Lebenshaltungskosten. Zudem verschärfen Stellenabbau und steigende Arbeitslosigkeit die finanzielle Lage vieler Haushalte.

Damit stieg die Gesamtzahl aller registrierten Insolvenzverfahren im Jahr 2025 auf 129.500 (vgl. Tab. 1). Das ist der höchste Wert seit 2014 und entspricht einem Anstieg von 7,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Die weiterhin schwachen Konjunkturaussichten lassen erwarten, dass die Zahl der Insolvenzen weiter steigen wird. Bei den Verbrauchern besteht ein erhebliches Insolvenzrisiko: Bundesweit gelten über fünf Millionen Menschen als überschuldet.

Ausblick: steigende Zahlen zu erwarten

Auch viele Unternehmen weisen einen hohen Verschuldungsgrad auf und haben unter den aktuellen Bedingungen Schwierigkeiten, bestehende Kredite zu bedienen oder neue Finanzierungen zu erhalten. Zugleich leidet die deutsche Wirtschaft unter strukturellen Problemen (etwa den hohen Energiekosten) insbesondere in energieintensiven Branchen. Geopolitische Risiken – wie etwa Handelskonflikte – verstärken die Unsicherheit zusätzlich und erschweren eine konjunkturelle Erholung.

1.2 Verluste und Schäden durch Insolvenzen

Die Schäden für die Insolvenzgläubiger – darunter beispielsweise Lieferanten, Banken und Sozialversicherungen – bleiben weiterhin auf einem hohen Niveau. Für das Jahr 2025 wird die Schadenssumme auf rund 57 Mrd. Euro geschätzt – sie liegt damit fast auf dem Niveau des Vorjahres (59,1 Mrd. Euro). Zahlreiche Großinsolvenzen sowie die insgesamt gestiegene Zahl an Verfahren führen erneut zu hohen notleidenden Forderungen. Im Durchschnitt belaufen sich die ausfallbedrohten Summen pro Insolvenzfall auf mehr als zwei Mio. Euro.

Schadenssumme wieder über 50 Mrd. Euro

Da ein Teil der Forderungen von Gläubigern verspätet oder gar nicht angemeldet wird, handelt es sich bei der Schadenssumme lediglich um eine Schätzung. Zudem können Gläubigerforderungen im Verlauf des Insolvenzverfahrens ganz oder teilweise beglichen werden. Untersuchungen zeigen jedoch, dass Gläubiger in den meisten Fällen weitgehend leer ausgehen und auf einen Großteil ihrer Forderungen verzichten müssen.

Tab. 2: Schäden durch Unternehmensinsolvenzen in Deutschland in Mrd. Euro

■	Forderungsverluste je Insolvenzfall in TEUR	Gesamt
2016	1.276	27,5
2017	1.346	27,1
2018	1.036	20,1
2019	1.248	23,5
2020	2.656	42,6
2021	3.609	51,0
2022	1.296	19,0
2023	1.887	34,0
2024	2.678	59,1
2025 *)	2.385	57,0

*) von Creditreform geschätzt

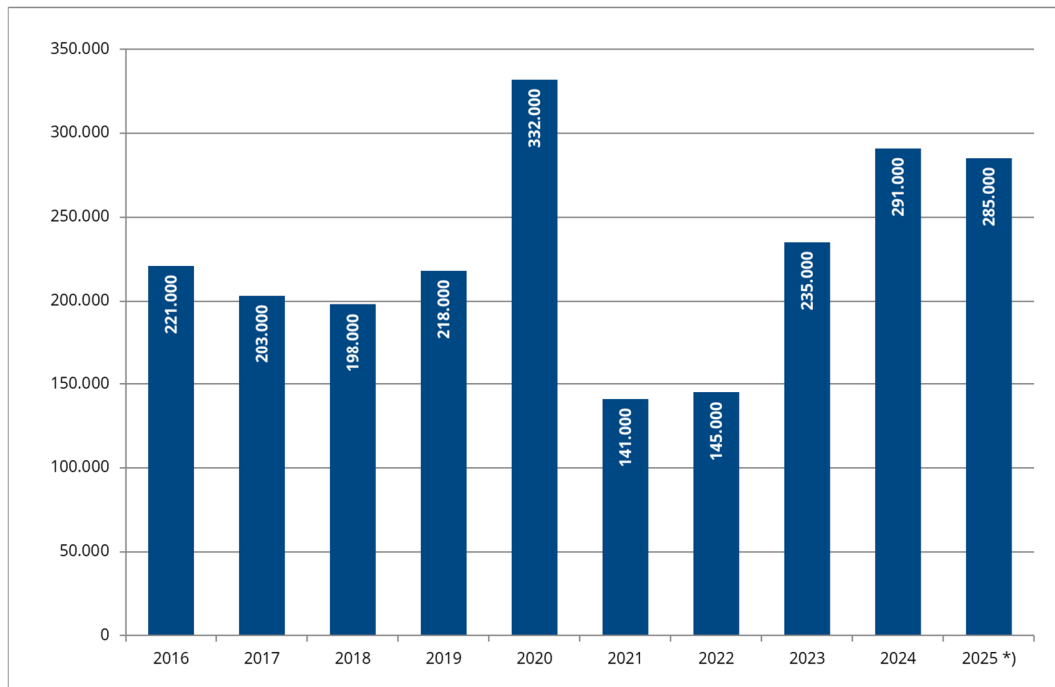
1.3 Insolvenzen und Arbeitsplatzverluste

**Fast 300.000 Arbeitsplätze
bedroht**

In vielen Fällen sind in den insolventen Unternehmen Mitarbeiter beschäftigt und häufig kommt es im Zuge des Verfahrens zu einem Arbeitsplatzabbau. Im Jahr 2025 waren Schätzungen zufolge rund 285.000 Arbeitnehmer betroffen. Dieser Wert liegt zwar leicht unter dem Vorjahresniveau von 291.000 Stellen, dennoch bleiben die Arbeitsplatzverluste aufgrund zahlreicher Großinsolvenzen sehr hoch.

In die Schätzung fließen nicht nur die Stellen der direkt von der Insolvenz betroffenen Arbeitnehmer ein – auch Arbeitsplätze, die bereits im Vorfeld der Insolvenz abgebaut wurden, werden berücksichtigt.

Abb. 1: Gesamtarbeitsplatzverluste insolventer Unternehmen in Deutschland



*) von Creditreform geschätzt

1.4 Insolvenzen nach Unternehmensgröße und Alter

Der Anstieg der Insolvenzen betrifft Unternehmen aller Altersklassen. Besonders stark stiegen die Fallzahlen jedoch bei sehr jungen Unternehmen (bis zwei Jahre alt) mit einem Plus von knapp 13 Prozent. Auch in den mittleren Altersgruppen der sieben- bis achtjährigen sowie der neun- bis zehnjährigen Unternehmen waren die Zuwachsraten zweistellig. Bei älteren Unternehmen (über zehn Jahre alt) fiel der Anstieg mit plus 7,7 Prozent moderater aus. Firmen dieser Altersgruppe scheinen 2025 weniger anfällig gewesen zu sein als Neugründungen – unter anderem, weil sie über höhere Rücklagen oder bessere Finanzierungsbedingungen verfügen.

Anstieg in allen Altersklassen

Gleichzeitig wurden erneut zahlreiche Insolvenzverfahren von Unternehmen registriert, die seit mehr als zehn Jahren bestehen. Ihr Anteil am gesamten Insolvenzgeschehen liegt bei 42,2 Prozent. Darin spiegelt sich wider, dass ein Großteil der deutschen Unternehmen in diese Altersklasse fällt und entsprechend

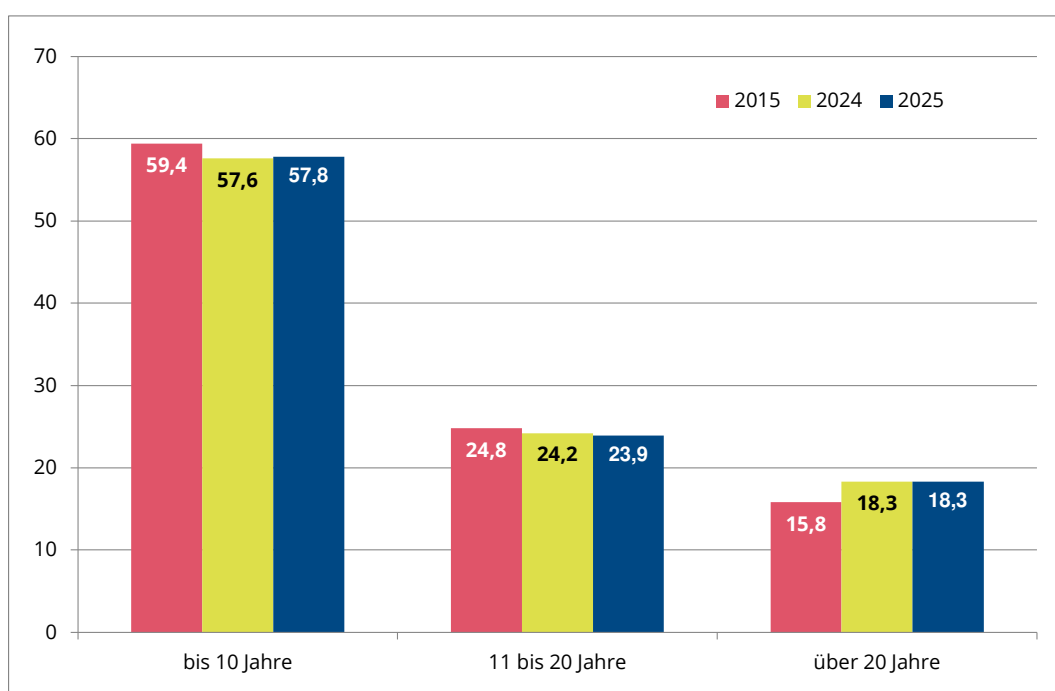
viele Insolvenzen in dieser Gruppe zu verzeichnen sind.

Tab. 3: Insolvenzen nach Unternehmensalter 2025 *)

	absolut	%-Anteil	%-Veränderung zum Vorjahr
0 bis 2 Jahre	1.790 (1.590)	7,5 (7,2)	+ 12,6
3 bis 4 Jahre	3.010 (2.800)	12,6 (12,7)	+ 7,5
5 bis 6 Jahre	3.610 (3.440)	15,1 (15,6)	+ 4,9
7 bis 8 Jahre	3.110 (2.800)	13,0 (12,7)	+ 11,1
9 bis 10 Jahre	2.290 (2.070)	9,6 (9,4)	+ 10,6
über 10 Jahre	10.090 (9.370)	42,2 (42,5)	+ 7,7

*) von Creditreform geschätzt; () = Vorjahresangaben

Abb. 2: Insolvenzen nach Unternehmensalter



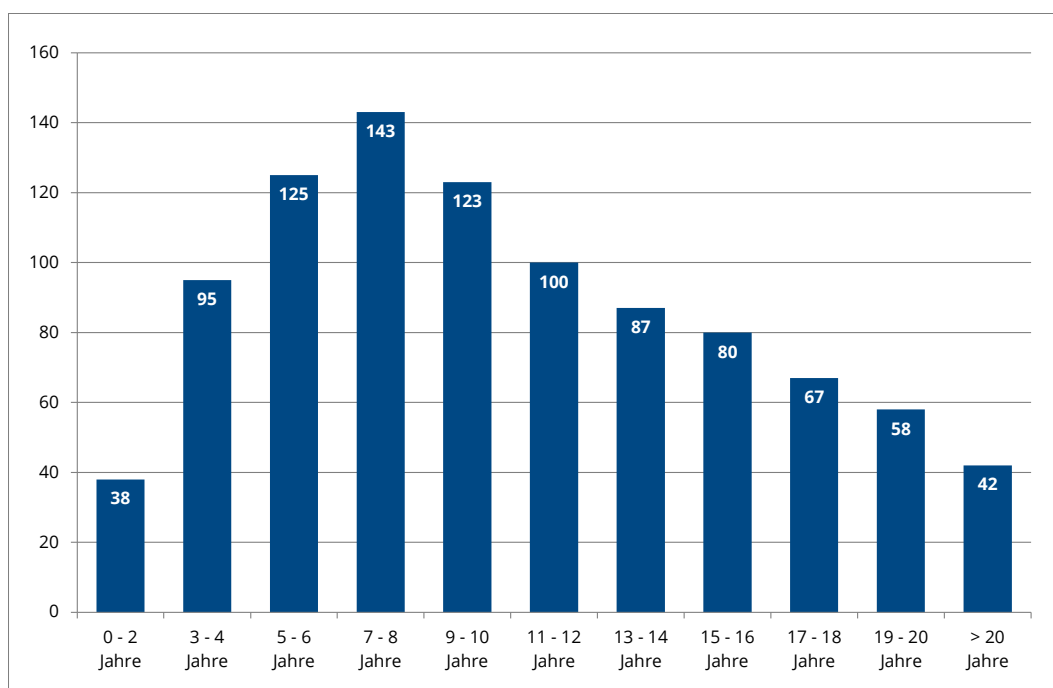
Angaben in Prozent

Betrachtet man das Insolvenzgeschehen nach Unternehmensaltersklassen über einen längeren Zeitraum seit 2015, zeigt sich ebenfalls ein Anstieg bei älteren Firmen, die seit mehr als 20 Jahren am Markt sind (vgl. Abb. 2). Ihr Anteil am Insolvenzgeschehen liegt mittlerweile bei 18,3 Prozent, während er vor zehn Jahren noch bei 15,8 Prozent lag.

Die Darstellung der Insolvenzquoten für 2025 nach Unternehmensaltersklassen verdeutlicht, in welchem Alter Unternehmen typischerweise besonders insolvenzanfällig sind. Demnach steigt die Quote zunächst mit zunehmendem Alter steil an und erreicht bei sieben- bis achtjährigen Unternehmen ihr Maximum. Überschreitet ein Unternehmen dieses kritische Alter, sinkt die Insolvenzquote wieder. Bei älteren Unternehmen über 20 Jahren liegt das Risiko schließlich deutlich unter dem Durchschnitt.

Das verflixte 7. Jahr

Abb. 3: Insolvenzquoten nach Unternehmensalter



Insolvenzquote = Anzahl Insolvenzen je 10.000 Unternehmen

Gemessen an der Unternehmensgröße nach Mitarbeiterzahl waren in allen Segmenten deutliche Zuwächse zu verzeichnen. Im Bereich der Unternehmen mit mehr als 250 Beschäftigten stiegen die Insolvenzzahlen beispielsweise um 7,7 Prozent. Das war allerdings ein schwächerer Anstieg als im Vorjahr, als die Zahlen noch um über 40 Prozent zugenommen hatten. Die absolute Zahl der Fälle in dieser Größenklasse erhöhte sich leicht auf rund 140. Häufig handelt es sich dabei um Großunternehmen, bei denen auch ein entsprechend hohes Schadensvolumen entsteht.

Fast 20.000 Kleinstunternehmen bankrott

Tab. 4: Insolvenzen nach Mitarbeitergrößenklassen 2025 *)

■	absolut	%-Anteil	%-Veränderung zum Vorjahr
bis 10	19.500 (17.900)	81,6 (81,2)	+ 8,9
11 bis 50	3.470 (3.310)	14,5 (15,0)	+ 4,8
51 bis 250	790 (730)	3,3 (3,3)	+ 8,2
mehr als 250	140 (130)	0,6 (0,6)	+ 7,7

*) von Creditreform geschätzt; () = Vorjahresangaben

Umschreibung der Größenklassen (angelehnt an Handelsgesetzbuch § 267)	
(1)	<p>Kleinstunternehmen sind solche, die mindestens zwei der drei nachstehenden Merkmale nicht überschreiten:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. 350.000 Euro Bilanzsumme. 2. 700.000 Euro Umsatzerlöse in den zwölf Monaten vor dem Abschlussstichtag. 3. Im Jahresdurchschnitt zehn Arbeitnehmer.
(2)	<p>Kleine Unternehmen sind solche, die mindestens zwei der drei in Absatz 1 bezeichneten Merkmale überschreiten und jeweils mindestens zwei der drei nachstehenden Merkmale nicht überschreiten:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. 6.000.000 Euro Bilanzsumme. 2. 12.000.000 Euro Umsatzerlöse in den zwölf Monaten vor dem Abschlussstichtag. 3. Im Jahresdurchschnitt fünfzig Arbeitnehmer.
(3)	<p>Mittelgroße Unternehmen sind solche, die mindestens zwei der drei in Absatz 2 bezeichneten Merkmale überschreiten und jeweils mindestens zwei der drei nachstehenden Merkmale nicht überschreiten:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. 20.000.000 Euro Bilanzsumme. 2. 40.000.000 Euro Umsatzerlöse in den zwölf Monaten vor dem Abschlussstichtag. 3. Im Jahresdurchschnitt zweihundertfünfzig Arbeitnehmer.
(4)	<p>Große Unternehmen sind solche, die mindestens zwei der drei in Absatz 3 bezeichneten Merkmale überschreiten. Eine Kapitalgesellschaft im Sinn des § 264d gilt stets als große.</p>

Kleinstunternehmen mit bis zu zehn Beschäftigten verzeichneten 2025 einen leicht überdurchschnittlichen Anstieg der Fallzahlen um 8,9 Prozent. Diese Kleinstunternehmen machen damit den größten Anteil am Insolvenzgeschehen aus: 81,6 Prozent aller Fälle, was ein leichter Anstieg gegenüber dem Vorjahr war. Allein in diesem Segment mussten rund 19.500 Firmen Insolvenz anmelden – deutlich mehr als im Vorjahr (17.900 Fälle). Bei diesen Unternehmen ist beim unternehmerischen Scheitern zumeist auch die Person des Inhabers selbst mit betroffen. Nach deutschem Insolvenzrecht sind aktuell in diesen Fällen zwei getrennte Insolvenzverfahren vonnöten, um die Schulden abzutragen.

1.5 Insolvenzen nach Rechtsformen

Der Anteil der Rechtsform GmbH am Insolvenzgeschehen steigt weiter. Mittlerweile sind 46,5 Prozent aller insolventen Unternehmen GmbHs, nachdem es im Vorjahr 45,1 Prozent und 2023 nur 42,7 Prozent waren. Die zunehmenden Strukturprobleme in Deutschland führen bei Unternehmen zu hohen Anpassungskosten etwa für Energie, Technologien oder Bürokratie. Kapitalgesellschaften sind davon besonders betroffen, da sie häufig größere Fixkosten haben. Zudem melden GmbHs oft Insolvenz an, um sich von Schulden zu befreien, Restrukturierungen vorzunehmen oder sich neu aufzustellen.

Insolvenzwelle bei GmbHs

Tab. 5: Unternehmensinsolvenzen nach Rechtsformen

■	2025 *)	2024
Gewerbebetrieb / Einzelunternehmen / Freie Berufe	36,4	36,9
GmbH	46,5	45,1
UG (haftungsbeschränkt)	10,1	10,0
GmbH & Co. KG	4,4	5,3
GbR	0,8	0,8
sonstige Rechtsformen	0,3	0,3
Verein	0,6	0,6
AG	0,5	0,5
KG	0,2	0,2
OHG	0,1	0,2
eG	0,1	0,2

*) von Creditreform geschätzt; Angaben in Prozent

Der Anteil der Unternehmergeellschaft (UG, haftungsbeschränkt) lag 2025 leicht über dem Vorjahreswert. Einzelunternehmen, Gewerbebetriebe und Freiberufler bleiben (zusammengenommen) die Rechtsformen mit den zweitmeisten Insolvenzfällen. Ihr Anteil sank aber leicht auf 36,4 Prozent. Einen Rückgang der Insolvenzbetroffenheit verzeichnete ebenfalls die Rechtsform GmbH & Co. KG.

1.6 Insolvenzen in den Wirtschaftsbereichen

Verarbeitendes Gewerbe und Handel treiben Insolvenzzahlen

Viele Unternehmen sind unter den aktuellen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in finanzielle Schwierigkeiten geraten und die Insolvenzen nahmen flächendeckend zu. Besonders starke Zuwächse waren in den vergangenen zwölf Monaten im Verarbeitenden Gewerbe (plus 10,3 Prozent) und im Handel (plus 10,4 Prozent) zu verzeichnen. Weniger stark fiel der Anstieg im Baugewerbe aus: Hier legten die Fallzahlen lediglich um 4,7 Prozent zu, nachdem im Vorjahr noch ein Plus von über 20 Prozent registriert worden war. Auch im Dienstleistungssektor stiegen die Insolvenzen diesmal nur moderat.

Tab. 6: Insolvenzen in den Hauptwirtschaftsbereichen 2025 *)

	absolut	%-Anteil am gesamten Insolvenzaufkommen	%-Veränderung zum Vorjahr
Verarb. Gewerbe	1.820 (1.650)	7,6 (7,5)	+ 10,3
Baugewerbe	3.590 (3.430)	15,0 (15,5)	+ 4,7
Handel	4.370 (3.960)	18,3 (17,9)	+ 10,4
Dienstleistungen	14.120 (13.030)	59,1 (59,0)	+ 8,4

*) von Creditreform geschätzt; () = Vorjahresangaben

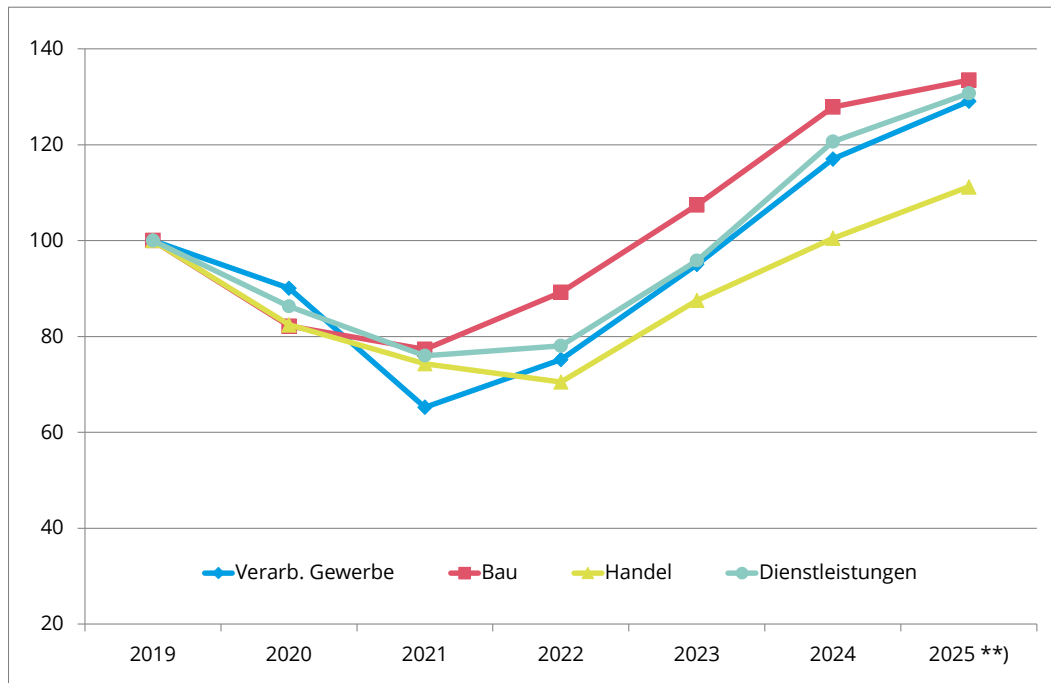
Mit mehr als 14.000 Insolvenzen entfiel der größte Anteil (59,1 Prozent) auf das Dienstleistungsgewerbe. Dahinter folgte der Handel, der seinen Anteil am Insolvenzgeschehen auf 18,3 Prozent erhöhte. Das Verarbeitende Gewerbe verzeichnete einen leichten Anstieg auf 7,6 Prozent und auf das Baugewerbe entfielen insgesamt 15,0 Prozent der Insolvenzen.

Das Insolvenzgeschehen übertrifft in allen Hauptwirtschaftsbereichen nicht nur die Vorjahreswerte. Im Baugewerbe, im Verarbeitenden Gewerbe und im Dienstleistungsgewerbe liegen die Fallzahlen inzwischen sogar rund ein Drittel über dem Niveau von 2019. Auch der Handel verzeichnete in den vergangenen Jahren einen spürbaren Anstieg der Insolvenzen. Allerdings liegt das aktuelle Niveau hier niedriger als in den anderen Wirtschaftsbereichen, da der Anstieg

Ein Drittel mehr Fälle als vor Corona

nach dem coronabedingten Rückgang zeitlich verzögert einsetzte.

Abb. 4: Entwicklung der Insolvenzen in den Hauptwirtschaftsbereichen *)



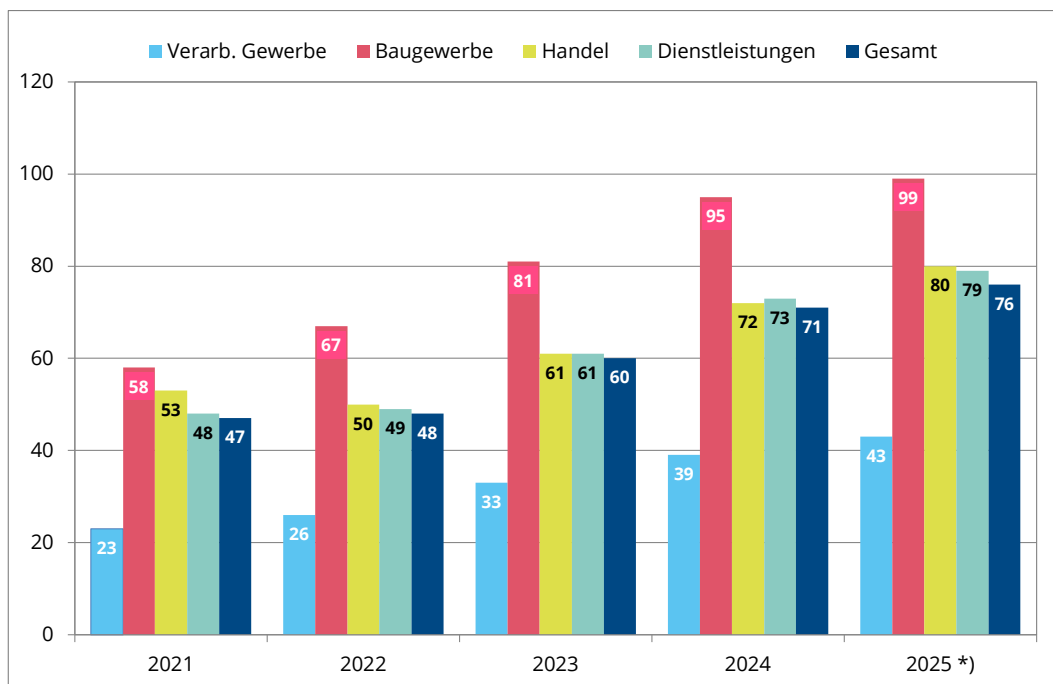
*) Index (2019 = 100); **) von Creditreform geschätzt

Die gesamtwirtschaftliche Insolvenzquote, die die Zahl der Insolvenzen je 10.000 Unternehmen angibt, ist auf 76 gestiegen. Im Vorjahr lag der Wert noch bei 71, im Jahr 2021 sogar nur bei 47. Der anhaltende Anstieg zeigt deutlich, dass die Krise inzwischen die gesamte Breite der deutschen Wirtschaft erfasst hat und immer mehr Unternehmen unter Druck setzt.

Höchste Insolvenzquote im Baugewerbe

Deutlich gestiegen ist die Insolvenzquote in den vergangenen Jahren vor allem im Verarbeitenden Gewerbe. Sie hat sich nahezu verdoppelt: Waren 2021 noch 23 Insolvenzfälle je 10.000 Unternehmen zu verzeichnen, liegt die Quote nun bei 43 (plus 20 Punkte). Auch das Baugewerbe meldete in diesem Zeitraum einen massiven Anstieg (plus 41 Punkte), was die aktuelle Problemlage der Branche deutlich widerspiegelt. Mittlerweile sind dort 99 von 10.000 Unternehmen insolvent. Im Dienstleistungsgewerbe erhöhte sich die Insolvenzquote seit 2021 um 31 Punkte und im Handel um 27 Punkte.

Abb. 5: Insolvenzquoten nach den Hauptwirtschaftsbereichen in Deutschland



*) von Creditreform geschätzt

Insolvenzquote = Anzahl Insolvenzen je 10.000 Unternehmen

Quellen: Creditreform Wirtschaftsdatenbank u. Umsatzsteuerstatistik

Tab. 7: Risikobehaftete Branchen¹ 2025 („Top Ten“)

	Anzahl gefährdeter Betriebe je 10.000 Unternehmen
Abbrucharbeiten	768
Kabelnetzleitungstiefbau	737
private Wach- und Sicherheitsdienste	730
sonstige Post-, Kurier- und Expressdienste	686
Gastronomie	619
sonstige Überlassung von Arbeitskräften	577
Umzugstransporte	554
Spielhallen und Betrieb von Spielautomaten	466
Hochbau	459
befristete Überlassung von Arbeitskräften	458

In die Analyse einbezogen wurden nur Branchen mit mehr als 1.000 Betrieben. Quelle: Creditreform Datenbank

¹ Das entspricht dem Creditreform Bonitätsindex 500 (mangelhafte Bonität) und 600 (ungenügende Bonität).

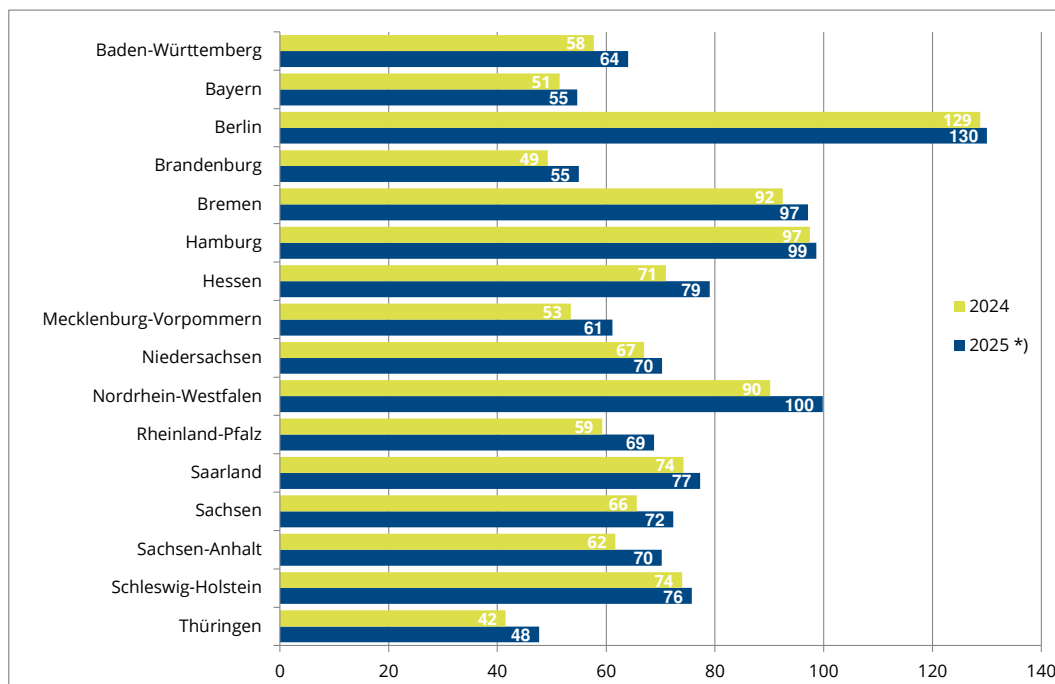
Zu den Branchen mit dem höchsten Anteil insolvenzgefährdeter Unternehmen zählen Abbrucharbeiten, der Kabel- und Leitungsbau im Tiefbau, private Wach- und Sicherheitsdienste sowie sonstige Post-, Kurier- und Expressdienste.

1.7 Regionale Insolvenzentwicklung

Die Insolvenzbetroffenheit unterscheidet sich regional deutlich. Die Insolvenzquoten reichen von 130 Fällen je 10.000 Bestandsunternehmen in Berlin bis zu lediglich 48 in Thüringen. Auch Hamburg, Bremen und Nordrhein-Westfalen weisen Quoten über dem bundesweiten Durchschnitt auf. Demgegenüber verzeichnen die ostdeutschen Flächenländer insgesamt eher niedrigere Werte, was vermutlich auf die dortige Branchenstruktur zurückzuführen ist. Im Vergleich zum Vorjahr zeigen sich jedoch überall Anstiege. Besonders ausgeprägt war der Zuwachs in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz, wo die Insolvenzquote jeweils um 10 Punkte stieg.

Höchste Insolvenzquote in Berlin

Abb. 6: Insolvenzquoten nach Bundesländern



*) von Creditreform geschätzt

Insolvenzquote = Anzahl Insolvenzen je 10.000 Unternehmen

Quellen: Creditreform Wirtschaftsdatenbank u. Umsatzsteuerstatistik

1.8 Großinsolvenzen

Die Insolvenzentwicklung im bisherigen Jahresverlauf war wieder geprägt von Insolvenzen größerer Unternehmen. Hier ein Überblick:

Im Gesundheitssektor gab es im Jahresverlauf mehrere Großinsolvenzen. Gründe dafür sind steigende Betriebskosten, unzureichende Finanzierung und komplexe bürokratische Anforderungen, die den Markt seit längerem belasten. Trotz der Schwierigkeiten können die Kapazitäten in diesem sensiblen Bereich meist erhalten werden, sodass die Versorgung weitgehend sichergestellt ist.

Die **DRK gemeinnützige Krankenhausgesellschaft mbH** Rheinland-Pfalz mit Sitz in Mainz, Betreiberin von Krankenhäusern, Fachkliniken und weiteren sozialen Einrichtungen, geriet in finanzielle Schieflage. Mehr als 2.600 Beschäftigte waren von der Insolvenz betroffen.

Auch das **Erzgebirgsklinikum gGmbH** blieb von den Kostensteigerungen im Gesundheitssektor nicht verschont. Das Insolvenzverfahren ist inzwischen abgeschlossen: Ein Insolvenzplan sichert die Sanierung und den Fortbestand der Gesellschaft, so dass die betriebenen Krankenhäuser in Sachsen erhalten bleiben. Das Unternehmen beschäftigt rund 2.500 Mitarbeiter.

Die **Pfeifferschen Stiftungen**, ein Klinikverbund in Magdeburg, beantragten im Januar ein Schutzschirmverfahren. Im Sommer übernahm die Uniklinik Magdeburg die meisten Einrichtungen, so dass die regionale Krankenhausversorgung weiterhin gewährleistet ist.

Anfang April wurde der Insolvenzantrag für die **Argentum Pflege Gruppe** gestellt (Argentum Pflege Holding GmbH sowie weitere Gesellschaften). Die Gruppe betreibt überwiegend Senioreneinrichtungen und bietet unter anderem vollstationäre Pflege

sowie betreutes Wohnen an. Betroffen sind zahlreiche Standorte mit insgesamt rund 2.800 Beschäftigten. Im September wurde bekannt, dass ein Investor Teile der Unternehmensgruppe übernimmt und der Großteil der Arbeitsplätze erhalten bleiben soll. Für einige Einrichtungen ist die Zukunft jedoch weiterhin ungewiss.

Seit April läuft zudem ein Eigenverwaltungsverfahren für den **Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Wesel e. V.** mit Sitz in Moers. Unter Aufsicht eines gerichtlich bestellten Fachmanns soll das Unternehmen selbst saniert werden und bis Mitte nächsten Jahres soll den Gläubigern ein Insolvenzplan vorgelegt werden. Ziel ist es, die sozialen Angebote im Kreis fortzuführen und die rund 1.400 Arbeitsplätze zu erhalten.

Der Mutterkonzern der auf Raumausstattung und Heimtextilien spezialisierten Kette **HAMMER Fachmärkte für Heimausstattung**, die **Brüder Schlau GmbH & Co. KG** aus Porta Westfalica, stellte im Juni einen Antrag auf Insolvenz in Eigenverwaltung. Im Oktober wurde bekannt, dass die Brüder Schlau Gruppe abgewickelt wird und die Hammer-Märkte einen neuen Eigentümer erhalten. Allerdings wird nur etwa die Hälfte der bisherigen rund 150 Hammer-Filialen übernommen, wodurch viele Arbeitsplätze verloren gingen. Zum Konzern gehörten neben den Hammer-Fachmärkten zahlreiche Handwerkermärkte, die im Zuge des Insolvenzverfahrens größtenteils geschlossen wurden. Insgesamt beschäftigt der Handelskonzern rund 4.600 Mitarbeiter – der Großteil davon in den Hammer-Fachmärkten.

Für den Haushaltswarendiscounter **KODI Diskontläden GmbH** mit Sitz in Oberhausen wurde das Insolvenzverfahren bereits im März 2025 eingeleitet. In der Folge wurden zahlreiche Filialen geschlossen und Mitarbeiter entlassen. Die verbliebenen Ladengeschäfte wurden von einem Konsortium übernommen.

Tab. 8: Große Unternehmensinsolvenzen im Jahr 2025

■ Unternehmen	Geschäftszweck	Mitarbeiter
HAMMER Fachmärkte für Heimausstattung GmbH & Co. KG Ost, Porta Westfalica, und weitere Unternehmen der Hammer-Gruppe	Einzelhandel mit Heimwerkerbedarfsartikeln, wie Fußbodenbelägen, Farben, Tapeten, Teppichböden, Gardinen, Badausstattungen, Bettwaren, Leuchten und Sonstiges	3.400
Argentum Pflege Holding GmbH, Bad Homburg	Erwerb, das Halten, Verwalten und Veräußern von Beteiligungen an Tochtergesellschaften im eigenen Namen und für eigene Rechnung sowie deren Beratung in operativen und strategischen Fragen; Errichtung und Betrieb von ambulanten, stationären und teilstationären Alten- und sonstigen Pflegeeinrichtungen	2.800
DRK gemeinnützige Krankenhausgesellschaft mbh Rheinland-Pfalz, Mainz	Verwaltung und Betrieb von Krankenhäusern oder anderer Einrichtungen zur Versorgung und Betreuung von alten und/oder kranken Menschen	2.670
Erzgebirgsklinikum gGmbH, Annaberg-Buchholz	Entwicklung und Gestaltung einer umfassenden Gesundheits- und Sozialfürsorge für die Bürger des Erzgebirgskreises sowie insbesondere die Führung und der Betrieb von Krankenhäusern	2.500
KODi Diskontläden GmbH, Oberhausen	Handel mit Waren des Einzelhandels insbesondere Drogerieprodukte, Gartenbauprodukte, Schreibwaren, Lebensmittel, Getränke, Tierbedarf und Zeitschriften	2.360
Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Wesel e. V., Moers	Erfüllung der in den Richtlinien der Arbeiterwohlfahrt gestellten Aufgaben. Es werden Einrichtungen im Kreis Wesel betrieben (u. a. Altenpflegeheime, Behindertenbegegnungsstätten, Sozialstationen, Kindergärten, Kinderheime)	1.400
Gerhardi Kunststofftechnik GmbH, Lüdenscheid	Produktion und Verkauf hochwertiger, veredelter Kunststoffteile für die Automobilindustrie in diversen Oberflächenarten (z. B. verchromt und lackiert) inklusive der dazugehörigen Projektleistungen, wie Werkzeugentwicklungen und Prototypen	1.300
Sausalitos Holding GmbH, München	Beteiligung an anderen Unternehmen, die Gaststätten betreiben, insbesondere nach dem „Sausalitos-Konzept“ sowie alle damit verbundenen Holding-Tätigkeiten und Verwaltung eigenen Vermögens	1.300
Achat Hotel- und Immobilienbetriebsgesellschaft mbH, Mannheim	Konzeption, Planung, Aufbereitung und Betrieb von Hotels, Boardinghäusern, gastronomischen Einrichtungen und sonstigen Immobilienprojekten sowie die Vornahme aller hiermit in Zusammenhang stehenden Hilfs- und Nebengeschäften, die unmittelbar oder mittelbar zur Erreichung des Geschäftszwecks notwendig oder nützlich erscheinen	1.160
STAR CAR GmbH Kraftfahrzeugvermietung, Hamburg	Vermietung von sowie Handel mit Kraftfahrzeugen	1.000

Quelle: Creditreform Datenbank; Eröffnung oder Antrag des Insolvenzverfahrens 2025

Unter den Großinsolvenzen des Jahres befindet sich mit der **Gerhardi Kunststofftechnik GmbH** auch ein Automobilzulieferer. Im Februar startete das Verfahren für die rund 1.300 Beschäftigten. Mittlerweile hat ein Investor das Unternehmen mit Sitz in Lüdenscheid mit einem weiteren Zulieferer zusammengeschlossen und für die Zukunft neu aufgestellt.

Aufgrund der schwierigen Lage der Branche gerieten zudem die **VOIT Automotive GmbH** aus St. Ingbert und die **Kiekert AG** mit Hauptsitz in Heiligenhaus, Nordrhein-Westfalen, in die Krise. Zusammen waren bei beiden Firmen rund 1.600 Mitarbeiter von der Insolvenz betroffen.

Auch der Hamburger Autovermieter **Star Car GmbH Kraftfahrzeugvermietung** beantragte ein Insolvenzverfahren – vermutlich nach gescheiterten Gesprächen mit den Kreditgebern. Der Geschäftsbetrieb soll zunächst fortgeführt werden. Star Car beschäftigt rund 1.000 Mitarbeiter.

Im März stellte die **Sausalitos GmbH** aus München, eine 1994 gegründete Restaurantkette, zusammen mit weiteren Gesellschaften der Holding einen Insolvenzantrag. Während der Corona-Krise waren die Gästezahlen massiv zurückgegangen und von dieser Schieflage hat sich das Unternehmen offenbar nicht mehr erholt. Die Mehrheit der 40 Standorte in Deutschland wurde mittlerweile geschlossen.

Erfolgreicher verlief das Insolvenzverfahren der **Achat Hotel- und Immobilienbetriebsgesellschaft mbH**. Nach der Eröffnung des Insolvenzverfahrens in Eigenverwaltung Anfang März konnte die Gruppe die Restrukturierung mittlerweile abschließen. Im Zuge der Sanierung blieben die meisten der rund 40 Standorte erhalten, während ein Teil der rund 1.200 Arbeitsplätze abgebaut wurde.

Auch die beiden deutschen Tochtergesellschaften des Schweizer Solarmodul-Herstellers **Meyer Burger**, die **Meyer Burger Industries GmbH** und die

Meyer Burger Germany GmbH, haben Insolvenz beantragt. Rund 600 Mitarbeiter, vorwiegend in Sachsen und Sachsen-Anhalt, sind betroffen.

Die Dachgesellschaft **Kathrein SE** sowie die verbliebenen Tochtergesellschaften mit unterschiedlichen Geschäftsbereichen gingen ebenfalls in die Insolvenz. Teile des ehemaligen Traditionsunternehmens aus Rosenheim, das vor allem für Satellitenschüsseln und Antennen bekannt ist, konnten inzwischen übernommen werden. Das Unternehmen war in den vergangenen Jahren bereits massiv geschrumpft.

Zu den größeren Insolvenzfällen des Jahres zählt auch der bekannte Händler für Motorradbekleidung und -zubehör, **Polo Motorrad und Sportswear GmbH**. Das Unternehmen mit rund 700 Mitarbeitern in Deutschland will sich in Eigenverwaltung sanieren. Bereits 2011 hatte Polo ein Insolvenzverfahren durchlaufen.

Bundesweite Aufmerksamkeit erregte zudem die Insolvenz der **HB Ludwigsburg GmbH & Co. KG**. Nur wenige Tage vor Saisonbeginn musste der amtierende deutsche Meister der Damen-Handballbundesliga den Spielbetrieb einstellen.

■ 2 **Sonderthema: Entwicklung der Unternehmensbonität**

Bonität der Unternehmen bewertet

Seit mehreren Jahren befindet sich Deutschland in einer hartnäckigen wirtschaftlichen Schwächephase, die die Stabilität vieler Unternehmen zunehmend beeinträchtigt. Die Folgen der konjunkturellen und strukturellen Probleme zeigen sich nicht nur in den steigenden Insolvenzzahlen. Auch die Entwicklung der Unternehmensbonitäten verdeutlicht den negativen Trend einer fortschreitenden Verschlechterung.

Bonitätsbewertungen – also die Einschätzung der Zahlungsfähigkeit eines Unternehmens – spielen etwa bei Kreditvergaben oder beim Abschluss von Lieferverträgen eine zentrale Rolle.

Die Tabelle 9 zeigt die Entwicklung des Creditreform Bonitätsindex seit 2019. Mit diesem Index bewertet Creditreform die Zahlungs- und Ausfallrisiken von Unternehmen und ganzen Branchen anhand einer Notenskala zwischen 100 und 600, die einem schulischen Bewertungssystem ähnelt. Ein höherer Indexwert steht für eine schlechtere Bonität, während ein Wert von 100 die bestmögliche Einstufung darstellt. Grundlage dieser Bewertung sind unter anderem Bilanzkennzahlen wie die Eigenkapitalquote sowie das Zahlungsverhalten des Unternehmens.

Tab. 9: Entwicklung der Unternehmensbonität nach Wirtschaftszweigen 2019 bis 2025

■	2019	2021	2023	2025	Veränderung 2019/2025
Finanz- und Versicherungsdienstleist.	264	271	275	279	+ 15
Gesundheits- und Sozialwesen	231	239	243	246	+ 15
Gastgewerbe	278	296	293	292	+ 14
Grundstücks- und Wohnungswesen	258	263	268	271	+ 13
sonstige wirtschaftliche Dienstleist.	268	275	278	281	+ 13
freiberufliche, wissenschaftliche Dienstleistungen	250	256	259	262	+ 12
Kunst, Unterhaltung und Erholung	254	266	264	266	+ 12
Erziehung und Unterricht	252	262	262	263	+ 11
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	238	243	246	249	+ 11
Verkehr und Lagerei	265	275	275	276	+ 11
Information und Kommunikation	262	267	270	272	+ 10
sonstige Dienstleistungen	257	265	265	267	+ 10
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	259	266	266	268	+ 9
Baugewerbe	263	267	269	270	+ 7
Verarbeitendes Gewerbe	245	249	251	252	+ 7
Bergbau, Gewinn. v. Steinen, Erden	223	225	225	228	+ 5
Energieversorgung	250	251	253	255	+ 5
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	243	246	246	247	+ 4

Quelle: Creditreform; Auswertung erfolgte jeweils im Oktober

Im untersuchten Zeitraum von 2019 bis 2025 verzeichneten mehrere Wirtschaftsbereiche eine deutliche Verschlechterung ihrer Bonitätsnoten. Besonders stark betroffen sind die Finanz- und Versicherungsbranche, das Gesundheits- und Sozialwesen,

Bonitäten im Gesundheits- wesen verschlechtert

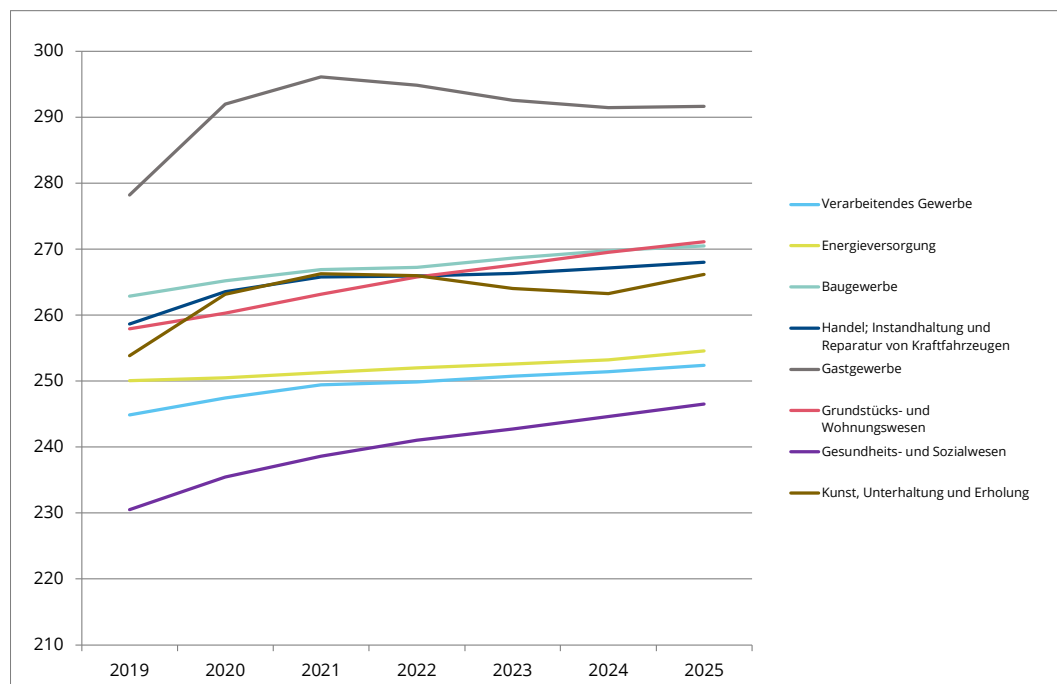
sowie das Gastgewerbe. Auch das Grundstücks- und Wohnungswesen sowie der Bereich „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ – darunter etwa Vermietung, Arbeitnehmerüberlassung und Zeitarbeit sowie Wach- und Sicherheitsdienste – zeigen einen klaren Negativtrend.

Besonders deutlich ist die Bonitätsverschlechterung u. a. im Gesundheitswesen erkennbar. Lag der durchschnittliche Indexwert der Branche im Oktober 2019 noch bei 231 und damit in einem vergleichsweise guten Bereich, stieg er seither auf 246 Punkte an – eine Verschlechterung um 15 Indexpunkte. Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich im Wirtschaftsbereich „Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“, dessen Indexwert ebenfalls um 15 Punkte zunahm. Die mittlere Bonität liegt dort im Oktober 2025 bei nunmehr 279 Punkten. Im Gegensatz dazu kam es im Wirtschaftszweig „Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung“ lediglich zu einer moderaten Verschlechterung um 4 Indexpunkte.

Im Gastgewerbe zeigt sich ein etwas anderer Verlauf: Die Bonitätsbewertungen verschlechterten sich während der Corona-Krise abrupt. So stieg der durchschnittliche Indexwert von 278 im Jahr 2019 auf 296 im Jahr 2021. Seitdem hat sich der Wert zwar leicht verbessert, liegt jedoch weiterhin deutlich über dem Vor-Corona-Niveau.

Eine vergleichbare Entwicklung ist im Wirtschaftsbereich „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ zu beobachten. Auch hier führte die Corona-Krise zu erheblichen Belastungen. Zwischen 2019 und 2021 kam es hier zu einer Rückstufung um 12 Indexpunkte, bevor sich die Bonität anschließend leicht erholte. Aktuell zwingt jedoch die anhaltende Rezession erneut zu einer Anpassung der Bonitätsbewertungen nach unten.

Abb. 7: Entwicklung des Creditreform Bonitätsindex in ausgewählten Wirtschaftszweigen



Tab. 10: Unternehmensbonität nach Wirtschaftszweigen

■	2025
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	228
Gesundheits- und Sozialwesen	246
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	247
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	249
Verarbeitendes Gewerbe	252
Energieversorgung	255
freiberufliche, wissenschaftliche Dienstleistungen	262
Erziehung und Unterricht	263
Kunst, Unterhaltung und Erholung	266
sonstige Dienstleistungen	267
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	268
Baugewerbe	270
Grundstücks- und Wohnungswesen	271
Information und Kommunikation	272
Verkehr und Lagerei	276
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	279
sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	281
Gastgewerbe	292

Quelle: Creditreform; Auswertung erfolgte jeweils im Oktober

Beim Vergleich der absoluten Bonitätswerte erhält der Wirtschaftszweig „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ mit einem Indexwert von 228 derzeit die beste Bewertung bei den Wirtschaftszweigen (vgl. Tab. 10). Auf dem zweiten Platz folgt das Gesundheits- und Sozialwesen, dessen Bonitätsnote trotz der deutlichen Verschlechterung der vergangenen Jahre weiterhin im „2er-Bereich“ – es folgt der Sektor „Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung“. Am unteren Ende der Skala befindet sich das Gastgewerbe. Dessen durchschnittliche Bonität wird aktuell mit einem Indexwert von 292 bewertet.

■ 3 Zusammenfassung

Die wirtschaftliche Lage in Deutschland bleibt auch 2025 angespannt. Nach zwei Jahren mit rückläufigem Bruttoinlandsprodukt stagniert die Wirtschaftsleistung voraussichtlich. Die anhaltend schwache Konjunktur belastet Unternehmen wie private Haushalte gleichermaßen. Auf dem Arbeitsmarkt macht sich die Krise zunehmend bemerkbar: Erstmals seit 2015 überschritt die Zahl der Erwerbslosen wieder die Marke von drei Millionen.

Das Insolvenzgeschehen hat in den vergangenen Jahren deutlich angezogen. Seit 2023 steigen die Fallzahlen sowohl bei Unternehmen als auch bei privaten Verbrauchern kontinuierlich an. 2025 wurden insgesamt rund 129.500 Insolvenzverfahren registriert – der höchste Wert seit über einem Jahrzehnt. Bei den Unternehmen nahmen die Insolvenzen um 8,3 Prozent zu und erreichten mit 23.900 Fällen den höchsten Stand seit 2014. Auch die Verbraucherinsolvenzen setzten ihren Aufwärtstrend fort und stiegen auf etwa 76.300 Verfahren.

Die wirtschaftliche Notlage spiegelt sich auch in den hohen Schäden für Gläubiger wider. Für 2025 wird das Forderungsausfallvolumen auf rund 57 Mrd. Euro geschätzt. Vor allem Großinsolvenzen und die insgesamt gestiegenen Fallzahlen tragen zu diesem Niveau bei. In den meisten Verfahren können die

Gläubiger nur einen geringen Teil ihrer Forderungen realisieren. Zu den größeren Insolvenzfällen des Jahres gehört u. a. die auf Raumausstattung spezialisierte Handelskette HAMMER Fachmärkte für Heimausstattung. Zudem kam es zu mehreren Großinsolvenzen im Gesundheits- und Pflegesektor.

Das Insolvenzgeschehen beeinflusst auch den Arbeitsmarkt: Rund 285.000 Arbeitsplätze gingen 2025 im Zusammenhang mit Unternehmensinsolvenzen verloren bzw. sind dadurch bedroht.

Die Zunahme der Insolvenzen betrifft alle Altersklassen von Unternehmen. Überdurchschnittlich stark stiegen jedoch die Fallzahlen bei sehr jungen Firmen sowie bei Betrieben im Alter von sieben bis zehn Jahren – dem Zeitraum, in dem Unternehmen erfahrungsgemäß besonders insolvenzanfällig sind. Gegenüber früheren Jahren erhöhte sich auch der Anteil insolventer Unternehmen, die bereits seit mehr als 20 Jahren bestehen.

Kleinstunternehmen mit bis zu zehn Beschäftigten verzeichneten einen leicht überdurchschnittlichen Anstieg der Fallzahlen (plus 8,9 Prozent). Diese kleinen Unternehmen machen mit 81,6 Prozent den größten Anteil am Insolvenzgeschehen aus. Bei den Rechtsformen entfällt der stärkste Anstieg auf die GmbH, deren Anteil mittlerweile auf 46,5 Prozent geklettert ist.

Branchenseitig verzeichnen insbesondere das Verarbeitende Gewerbe und der Handel deutliche Zuwächse. Mit über 14.000 Fällen ist das Dienstleistungsgewerbe jedoch weiterhin der größte Insolvenztreiber. Regional zeigen sich ebenfalls starke Unterschiede: Berlin weist mit 130 Insolvenzen je 10.000 Unternehmen die höchste Quote auf, während Thüringen mit 48 Fällen am unteren Ende liegt. In allen Bundesländern ist jedoch ein Aufwärtstrend zu erkennen.

Die anhaltende konjunkturelle Schwäche, steigende Insolvenzen sowie strukturelle Belastungen spiegeln

sich in schlechteren Bonitätsbewertungen wider. Zwischen 2019 und 2025 waren davon besonders die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, das Gesundheitswesen sowie das Gastgewerbe betroffen. Zum Teil konnten sich Wirtschaftszweige von den Rückstufungen während der Corona-Krise noch nicht wieder erholen. Stabiler zeigen sich Bereiche wie Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung. Im Branchenvergleich erhält der Bergbau die beste Bonitätsnote, während das Gastgewerbe weiterhin das Schlusslicht bildet.

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Hammfelddamm 13, D - 41460 Neuss
Leitung: Patrik-Ludwig Hantzsch
Telefon: (02131) 109-172
E-Mail: p.hantzsch@verband.creditreform.de
Internet: www.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2025, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hammfelddamm 13, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e.V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Neuss, 08. Dezember 2025